

Thema: Universität Salzburg

Autor: k.A.



Foto: Markus Tschepp

Der Politikwissenschaftler Prof. Andreas Dür in der Salzburger Universitätsbibliothek.

Freihandelsabkommen

Rund um den Globus verhandeln Staaten über Freihandelsabkommen. In diesen Verhandlungen geht es um Zollkürzungen, aber auch um geistige Eigentumsrechte, Investitionen, Wettbewerbsrecht, Umweltstandards und Arbeitsstandards. Sie sind das Forschungsgebiet von Prof. Andreas Dür von der Universität Salzburg. In einem vom Europäischen Forschungsrat (ERC) finanzierten Projekt beschäftigt er sich mit der Frage der Macht in diesen Verhandlungen. Wer setzt sich durch? Welche Staaten erreichen ihre Ziele am besten?

„Um Antworten auf die-

Warum auch der amerikanische Präsident nicht viel in Sachen TTIP verändern wird

se Fragen zu finden, bedienen wir uns einer ganzen Reihe innovativer Methoden“, so Prof. Dür. Mit spezieller Software erforscht man, ob Staaten die Bestimmungen existierender Abkommen für ihre eigenen Abkommen übernehmen. Zudem verwenden die Wissenschaftler Daten von Börsenkursen, um die Auswirkungen von Handelsabkommen auf Firmen und Wirtschaftssektoren zu untersuchen.

„Bisher zeigt sich, dass große Staaten ihren kleineren Partnern nicht einfach die Bedingungen diktieren

können, unter denen sie einem Handelsabkommen zustimmen“, fasst Prof. Dür den Stand seiner Untersuchung zusammen. Der Grund dafür sei die zunehmende Komplexität der Weltwirtschaft. „Wenn Firmen in den großen Staaten zunehmend abhängig von Importen von Gütern und Dienstleistungen aus den kleineren Staaten werden, kann der Zugang zum eigenen Markt nicht mehr als Druckmittel in Verhandlungen über Handelsabkommen verwendet werden“, so der Politikwissenschaftler.

So fertigt ein deutscher Fahrzeughersteller in Mexiko Autos, die zum Verkauf in Europa bestimmt sind. Die Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen der EU und Mexiko zielen nun nicht

Viele US-amerikanische Firmen mit Produktionsstätten in Mexiko wehren sich gegen Trumps Pläne.

Prof. Andreas Dür

mehr nur darauf ab, mehr europäische Güter in Mexiko zu verkaufen, sondern auch Importe aus Mexiko zu erleichtern.

Wie aktuell diese Forschung ist, zeigt das Beispiel der angekündigten Neuverhandlung des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens durch den amerikanischen Präsidenten Donald Trump. „Viele US-amerikanische Firmen mit Produktionsstätten in Mexiko wehren sich gegen Trumps Pläne. Die Verhandlungen werden keine großen Einschnitte in das derzeitige Abkommen bringen“, so Prof. Dür.

ZUR PERSON

Prof. Andreas Dür, in Bludenz (Vbg.) geboren, promovierte in Politikwissenschaft am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz. Seine berufliche Laufbahn führte ihn an die University of California in Berkeley, die Universität Mannheim und das University College Dublin, bevor er im Jahr 2009 zum Professor am Fachbereich Politikwissenschaft und Soziologie der Universität Salzburg ernannt wurde.

In dieser Serie stellen wir Projekte von Spitzenforscherinnen und -forschern in Österreich vor. Ausgewählt werden sie von Prof. Dr. Georg Wick vom Biozentrum der Medizinischen Universität Innsbruck.